

Interviews und Korrespondenz mit Gewährspersonen:

Josef Gössl: Telefonisches Interview vom 14.10.2003

Günter Huschka: Brief vom 23.09.2003 und ergänzendes Schreiben vom 10.12.2003.

Hermann Krenz: Interview durch Dr. Armin Griebel und Ingeborg Degelmann vom 30.06.1998, FFV, DAT 42.

Siegfried Ottenschläger: Telefonisches Interview vom 05.10.2003, ergänzendes Schreiben vom 02.12.2003.

Hans Rasp: Emails vom 22.09.2003 und 30.09.2003, ergänzendes Schreiben vom 18.11.2003.

Wilhelm Weiß: Brief vom 01.10.2003 von Rüdiger Bauriedel mit xerokopierten handschriftlichen Aufzeichnungen von Wilhelm Weiß und seiner Witwe Anneliese Weiß. Ergänzendes Schreiben vom 15.11.2003 von Rüdiger Bauriedel.

Dr. Reinhard Worschech: Brief vom 23.09.2003 und ergänzendes Telefonat vom 06.10.2003.

Klaus Mohr

Sudetendeutsche Heimatsammlungen in Franken

1. Sudetendeutsche Heimatstuben

Spricht man außerhalb von Vertriebenenkreisen von sudetendeutschen Heimatstuben, so stößt man oft auf Unverständnis. Viele Menschen können mit diesem Begriff überhaupt nichts anfangen. Stube, das klingt nach Spinnstube, Wohnstube oder auch Amtsstube – Was aber ist eine ‚Heimatstube‘?

Schon wenige Jahre, nachdem die aus ihrer Heimat in heutigen Tschechien vertriebenen Sudetendeutschen die größten Anfangsschwierigkeiten bewältigt hatten, wurden erste Heimatsammlungen begründet. Viel war es nicht, was der Einzelne zu diesen Sammlungen beitragen konnte, denn bei der Vertreibung hatte wohl kaum jemand daran gedacht, Ausstellungsstücke für Museen über die alte Heimat in der Neuen mitzunehmen. So sind es oft persönliche Erinnerungsstücke an den früheren Alltag, die den Weg in diese Sammlungen gefunden haben, die aber ursprünglich zumeist für praktische Zwecke mitgenommen wurden: Hausrat, Werkzeuge, Kleidungsstücke, Bettwäsche, Transportbehältnisse etc. Wertvollere Exponate wie Schmuck, Gläser oder Porzellan kamen oft erst später hinzu.

Diese Heimatsammlungen beziehen sich in den allermeisten Fällen nicht auf das gesamt-

te ‚Sudetenland‘. Sie beschränken sich statt dessen meist auf jeweils eine ehemalige Gemeinde oder eine begrenzte Region, wie etwa das Ascher Ländchen oder das Riesengebirge. Ihre genaue Anzahl ist nirgends dokumentiert, doch gibt es schätzungsweise um die 100 derartige Sammlungen in Deutschland¹⁾. Getragen und besucht werden sie meist von ehemaligen Bewohnern ihres Dokumentationsgebietes. Diese wohnen oft gar nicht am Ort der Heimatsammlung, sondern leben über ganz Deutschland, oder auch noch weiter, verstreut. Manchmal sind die Heimatsammlungen auch in das Museum ihrer Patenstadt²⁾ integriert, wie etwa die ehemalige Kaadener Heimatsammlung im Weißenburger Museum.

Die Heimatsammlungen bilden in den meisten Fällen ein typisches ‚Gemenge‘ mit Beständen aus den sonst institutionell getrennten Bereichen Archiv, Bibliothek und Museum. Diese Gemengelage ist aus der Entstehungsgeschichte und Funktion der Sammlungen zu erklären. Daher, und aus der Tatsache, daß sie auch heute noch als Treffpunkt und Kommunikationsraum dienen, stammt die häufig geführte Bezeichnung ‚Heimatstube‘. Die letztgenannte Funktion beschränkt sich allerdings zunehmend auf den Tag des alljährlichen Heimattreffens.

Die Begriffe ‚Heimatsammlung‘ oder ‚Heimatstube‘ sind somit alles andere als eindeutig. Sie beschreiben umgangssprachlich völlig unterschiedliche Gebilde. Das Spektrum reicht vom Extremfall einer kleinen privaten Postkartensammlung mit Motiven aus der alten Heimat bis hin zum anderen Extremfall eines professionell geführten Museums mit qualifiziertem Personal, hochwertigem Sammlungsgut und moderner Präsentation. Die Heimatstuben, von denen hier die Rede sein soll, werden dagegen zumeist von einem Heimatkreis oder -verein getragen und von ehrenamtlichen Mitarbeitern betreut. Es handelt sich also um ein Zwischending zwischen privater und öffentlicher Sammlung.

2. Sudetendeutsche Heimatsammlungen in Franken

Die sudetendeutschen Heimatsammlungen sind über alle drei fränkischen Regierungsbezirke verteilt. Schwerpunktmäßige Ansammlungen finden sich in Oberfranken, hier direkt an das Egerland angrenzend, und im Großraum Nürnberg-Fürth³⁾.

Hervorgehoben seien hier nur die größeren Sammlungen in Aschaffenburg und Weißenburg, in Rehau und der Ausnahmefall des Egerland-Museums in Marktredwitz.

Nur der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß es natürlich auch noch große überregionale Museen in Franken gibt, die reiche Bestände an Exponaten aus dem ehemaligen Böhmen und Mähren aufweisen. Das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg oder das Kupferstichkabinett der Veste Coburg können hier beispielsweise genannt werden, aber diese wären mit dem Begriff ‚Heimatsammlung‘ oder gar ‚Heimatstube‘ doch nicht ganz treffend charakterisiert.

3. Probleme der Heimatsammlungen

In vielen Heimatstuben wird mit geringen Mitteln und großem ehrenamtlichen Engagement wertvolle Arbeit zur Erhaltung der dort aufbewahrten Überreste sudetendeutscher Volkskultur geleistet. Dennoch darf nicht übersehen werden, daß es auch eine ganze Reihe von Problemen gibt, die nahezu überall

in der einen oder anderen Form auftreten. Drei Bereiche dazu sollen hier kurz angesprochen werden.

a) Das offensichtlichste Problem im Bereich der Sammlungsbetreuung ist die Überalterung der meist ehrenamtlichen Betreuer.

Sie ist leicht zu erklären: ein Betreuer oder eine Betreuerin hat in der Heimatsammlung sein Lebenswerk gefunden, aber solange er oder sie aktiv ist, wird kein Nachfolger eingearbeitet, aus welchen Gründen auch immer. Das kann über Jahrzehnte lang gutgehen. Fällt dieser Betreuer aber aus gesundheitlichen oder anderen Gründen plötzlich aus, ist niemand mehr da, der sich mit der Sammlung auskennt und die einzelnen Stücke bestimmen kann. Es gab schon Fälle, in denen dann entweder gar kein Nachfolger für den Betreuer gefunden wurde, oder in denen der neue Betreuer ohne Kenntnisse der Sammlung kaum Auskünfte über Herkunft oder Funktion einzelner Ausstellungsstücke geben konnte⁴⁾. Ähnliches ist leider auch für einige Heimatstuben in Franken zu erwarten.

Vom Sudetendeutschen Archiv wird deshalb versucht, das Bewußtsein um die Wichtigkeit der Betreuung der Sammlungen zu stärken. Bei den jährlichen Facharbeitstagen unserer ‚Arbeitsgemeinschaft für kulturelle Heimatsammlungen‘ werden deshalb besonders verdiente Persönlichkeiten mit der ‚August-Sauer-Plakette‘ für ihre Leistungen auf diesem Gebiet ausgezeichnet.

Und schließlich wird auch der Kontakt zum zuständigen Museumsamt, der Landesstelle für die nichtstaatliche Museen in Bayern vermittelt. Diese ist für die Sammlungen der heimatvertriebenen Sudetendeutschen genauso zuständig wie für alle anderen Heimat- und kulturgeschichtlichen Museen auch⁵⁾. Über die Beratungs- und Fortbildungsangebote der Landesstelle kann man sich auch bequem im Internet informieren (www.museen-in-bayern.de).

b) Das nächste Problemfeld betrifft die praktische Arbeit. Grundlage jeder Museumsarbeit ist die Inventarisierung der Sammlungstücke⁶⁾. Unter Inventarisierung versteht man, verkürzt gesagt, die systematische Beschreibung der Exponate unter einer Vielzahl

von Aspekten. Auf einer Karteikarte oder unter EDV-Einsatz wird festgehalten, worum es sich handelt, woher es stammt, wem es gehört hat, wozu es gedient hat, wie groß es ist, in welchem Erhaltungszustand es sich befindet, ob es bereits in einer Publikation beschrieben ist usw. Das Objekt wird nummeriert, und es werden ein oder mehrere Fotos davon angefertigt.

Erst wenn all diese Informationen festgehalten sind, kann das Objekt später, in einer Ausstellung, angemessen ‚zum Sprechen‘ gebracht werden. Das Wissen um all diese Einzelheiten ist in ganz erstaunlichem Ausmaß noch in den Köpfen vieler Sammlungsbetreuer vorhanden. Wird es aber nicht in irgendeiner Form zu Papier gebracht, ist es für die nachfolgenden Generationen unwiederbringlich verloren. Darum wird vom Sudetendeutschen Archiv so großer Wert auf eine gründliche Inventarisierung der Sammlungen gelegt.

In speziellen Seminaren werden deshalb Interessenten die grundlegenden Kenntnisse und Arbeitstechniken dazu vermittelt. Es ist besonders erfreulich, daß dabei immer auch jüngere Teilnehmer zu begrüßen sind, die sich mit Engagement in die Materie einarbeiten wollen.

Das Problembewußtsein bei den Heimat-sammlungen um die Wichtigkeit dieser Angelegenheit ist aber leider immer noch sehr unterschiedlich ausgeprägt. Viele Heimat-sammlungen besitzen entweder gar kein Inventarverzeichnis, oder nur eine Liste ohne echte Aussagekraft, etwa nach dem Schema Inv.-Nr. 1 ‚Teller‘, Nr. 2 ‚Tasse‘, Nr. 3 ‚Kanne‘ usw. Hier gibt es für sehr viele Hei-matsammlungen noch ein gewaltiges Arbeitspensum zu leisten.

Im engen Zusammenhang mit der Inventarisierung stehen konservatorische Probleme.

Denn einerseits sollen die Sammlungsstücke durch die Inventarisierung nicht beschädigt werden, etwa durch unsachgemäßes Anbringen von Inventarnummern, durch Abbrechen von Einzelteilen usw.

Andererseits werden bei der Inventarisierung oft erst Schäden an den Objekten ent-

deckt, seien es Schimmelbefall, Ausbleichungen, Risse, Mottenschäden und dergleichen.

Werden solche Schäden festgestellt, muß eine Entscheidung getroffen werden, wie damit umzugehen ist. Auf keinen Fall sollte vorschnell zur Selbsthilfe geschritten werden. Unsachgemäß ausgebrachtes Mottengift beispielsweise kann zu schweren Gesundheitsschäden bei den Betreuern führen⁷⁾, und unfachmännisch durchgeführte Reparaturen können irreversible Dauerschäden an den Objekten verursachen (etwa bei Verwendung von konservatorisch ungeeigneten Klebstoffen, Lacken etc.). Vor solchen gutgemeinten Versuchen sollte unbedingt mit einem erfahrenem Restaurator oder der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen über die nötigen Schritte gesprochen werden. Diese helfen dann auch oft, die Finanzierung der Restaurierung zu klären.

c) Als letztes Problemfeld soll kurz die Präsentation in den Heimatsammlungen angesprochen werden. Auch hier gibt es ein breites Spektrum.

Wie bereits angesprochen, haben die meisten Heimatstuben einen ausgesprochen gemischt zusammen gesetzten Sammlungsbestand. Dem entsprechend ähnelt die Präsentation manchmal auch eher einem Gemischtwarenladen als einer durchdachten Museumsausstellung. Anstatt sich aber über diese ‚Gemischtwarenläden‘ lustig zu machen, sollte man sich eher an die Entstehungsgeschichte dieser Sammlungen erinnern. Und nicht zuletzt der eigenartige Charakter dieser Ausstellungen macht auch einen ganz besonderen Charme aus. Trotzdem: eine etwas modernere Präsentation würde mancher Heimatstube sicher gut anstehen und vielleicht auch neue Besuchergruppen erschließen.

Eine ausgesprochen attraktive Präsentation bietet dagegen das Egerland-Museum in Marktredwitz. Diese Museum kann natürlich nicht mehr als Heimatstube bezeichnet werden⁸⁾. Es könnte aber eine gewisse Vorbildfunktion für diese ausüben und Anregungen für zeitgemäßere Präsentationen geben.

Über die oft erstaunliche Fülle an Ausstellungsstücken wird in den Heimatstuben manchmal anscheinend vergessen, wozu die

Ausstellung überhaupt dienen soll. Nur wenige Heimatsammlungen besitzen so wertvolle Stücke, daß diese für sich allein der Ausstellung wert wären. Zumeist sind es materiell eher wertlose Gegenstände des täglichen Lebens in der alten Heimat, die aber einen hohen ideellen und dokumentarischen Wert haben⁹⁾.

Als solche müssen sie aber für einen unvorbereiteten Besucher auch aufbereitet werden. Einführende Texte und Landkarten sind dazu unabdingbar. Moderne Multimediantechnik kann dazu ebenso sinnvoll sein, muß es aber nicht. Die Ausstellung sollte deutlich machen, woher die Vertriebenen stammen, wie sie in die neue Heimat gekommen sind, und welchen Anteil sie am Aufbau der neuen Heimat haben. Auch bei der Gestaltung von Dauer- und Wechselausstellungen muß man nicht nur auf die eigenen Fertigkeiten vertrauen, sondern sollte offen sein für die Beratung durch Fachleute, etwa der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen.

4. Die ‚Arbeitsgemeinschaft für kulturelle Heimatsammlungen‘

Zum Schluß soll noch kurz die ‚Arbeitsgemeinschaft für kulturelle Heimatsammlungen‘ vorgestellt werden. Die Arbeitsgemeinschaft ist ein lockerer Zusammenschluß von sudetendeutschen Heimatsammlungen, -museen, -archiven und -stuben. Sie wurde 1974 gegründet und hat derzeit 95 Mitglieder, die

aber nicht nur aus Heimatstuben bestehen, sondern auch private Sammler und einzelne Patenstädte der Heimatkreise umfassen. Die Geschäfte der Arbeitsgemeinschaft führt das Sudetendeutsche Archiv in München. Die Arbeitsgemeinschaft versucht, den Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit der Mitglieder untereinander zu fördern und bietet insbesondere mit ihrer jährlichen Facharbeitstagung ein attraktives Forum zur fachlichen Weiterbildung an. Ein auf mehrere Jahre angelegtes Projekt stellt die Schaffung eines Zentralkataloges der Bestände aller sudetendeutschen Heimatsammlungen dar¹⁰⁾. Dieser Zentralkatalog soll allen Mitgliedern zur Information und als Hilfsmittel bei der Vorbereitung von Ausstellungen und Publikationen zur Verfügung stehen. Er wird aber auch einmal ein wichtiges Instrument für die Vorbereitung des geplanten Sudetendeutschen Museums¹¹⁾ in München sein. Die Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft sind auch dokumentiert im „Jahrbuch für sudetendeutsche Museen und Archive“¹²⁾, das vom Sudetendeutschen Archiv herausgegeben wird.

Die sudetendeutschen Heimatstuben stellen eine sehr charakteristische Bereicherung der fränkischen Museumslandschaft dar. Ob es aber gelingen wird, sie auch für künftige Generationen zu erhalten, ist eine Frage, die angesichts auch der wirtschaftlichen Lage vieler Patenstädte derzeit nicht eindeutig beantwortet werden kann.

Anmerkungen:

⁹⁾ Heinrich Kuhn: Sudetendeutsche Heimatsammlungen. München 1985.

Das derzeit aktuellste allgemein zugängliche Verzeichnis findet sich auf der Homepage des Sudetendeutschen Archivs (www.sudetendeutsches-archiv.de).

¹⁰⁾ Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.): In der Obhut Bayerns. Sudeten- und ostdeutsche Patenschaften im Freistaat Bayern. München o. J.

¹¹⁾ Eine Auflistung der sudetendeutschen Heimatsammlungen in Franken findet sich im Anhang.

¹²⁾ Klaus Mohr: Probleme ostdeutscher Heimatsammlungen. Vortrag bei den Kulturellen Sommertagen des BDV Hessen, Rüdesheim am 3.7.2003.

¹³⁾ Walter Fuger: Vom Fluchtgepäck zum Museum – Vertriebenenmuseen in Bayern. In: Aspekte der Museumsarbeit in Bayern. Erfahrungen – Entwicklungen – Tendenzen. München 1996, S. 47–57.

¹⁴⁾ Klaus Mohr: Die Inventarisierung von Museumsgütern. In: Mitteilungsblatt der Sudetendeutschen Landsmannschaft – Kulturbrief 2000, S. 57–62.

- ⁷⁾ Klaus Mohr: Hinweise zum Umgang mit historischen Textilien. In: Mitteilungsblatt der Sudetendeutschen Landsmannschaft – Kulturbrief 2000, S. 54–56.
- ⁸⁾ Elisabeth Fendl u. Volker Dittmar: Das Egerland-Museum in Marktredwitz – Regionalmuseum zur Geschichte und Kultur Nordwestböhmens. In: museum heute 21 (2001), S. 7–16.
- ⁹⁾ Walter Fuger: Museales Gut der Vertriebenen in Bayern: Ramsch oder Zeitzeugnis? In: Schönere Heimat 84 (1995), S. 145–150.
- ¹⁰⁾ Klaus Mohr: Die Inventarisierung sudetendeutscher Heimatsammlungen. In: EDV-Tage Theuern 2000. Hg. vom Haus der Bayerischen Geschichte und dem Bergbau- und Industriemuseum Ostbayern. Theuern 2001, S. 33–35.
- ¹¹⁾ Klaus Mohr: Die museale Sammlung des Sudetendeutschen Archivs. In: Jahrbuch für sudetendeutsche Museen und Archive 1995–2001, S. 278–286.
- ¹²⁾ Zuletzt in: Jahrbuch für sudetendeutsche Museen und Archive 2002, S. 190f.

Anhang

Sudetendeutsche Heimatsammlungen in Franken

Ansbach

Sammlungsname
Anschrift:

Jägerndorfer Heimatstube

Martin-Lutherplatz
91522 Ansbach
Öffnungszeiten: Mo u. Mi 9–12 Uhr, Di u. Do 14–17 Uhr

Arzberg

Sammlungsname:
Anschrift:

Sandauer Heimatstube

Friedhofstraße 2
95659 Arzberg

Aschaffenburg

Sammlungsname
Anschrift:

Graslitzer Gedenk- und Informationsraum

Wembachstraße 15 (Schönborner Hof)
63739 Aschaffenburg
Öffnungszeiten: Sonn- u. Feiertage 10–12 Uhr

Aurach

Sammlungsname:
Anschrift:

Blumenauer Heimatstube (Schönhengstgau)

Im Mooshof 4 (Vogteimuseum)
91589 Aurach
Öffnungszeiten: März – Nov. 1. So. i. Mo. 14–17 Uhr

Bad Neustadt/S.

Sammlungsname:
Anschrift:

Wagstädter Heimatstube (Kuhländchen)

Hohntor-Turm
97616 Bad Neustadt/S.

Bamberg

Sammlungsname:
Anschrift:

Troppau-Zimmer (Altvatergebiet)

Hauptwachstraße 16/II
96047 Bamberg

Bubenreuth

Sammlungsname: Geigenbau-Museum
Anschrift: Birkenallee (Rathaus)
91088 Bubenreuth

Erlangen

Sammlungsname: Brüxer Heimatstuben
Anschrift: Marktplatz 1 (Stutterheim-Palais)
91051 Erlangen
Öffnungszeiten: Do 17–18 Uhr u. n.V.

Erlangen

Sammlungsname: Komotauer Heimatstuben
Anschrift: Marktplatz 1/III (Stutterheim Palais)
91054 Erlangen
Öffnungszeiten: Do 15–17 Uhr

Forchheim

Sammlungsname: Braunauer Heimatmuseum
Anschrift: Paradeplatz 2, 91301 Forchheim
Öffnungszeiten: Mi 9–12 u. 13–16 Uhr

Fürth-Stadeln

Sammlungsname: Karlsthaler Heimatarchiv
Anschrift: Schlesierstraße 4
90765 Fürth-Stadeln

Georgensmünd

Sammlungsname: Archiv und Heimatstube der Stadt Saaz
Anschrift: Schlosslein
91166 Georgensmünd
Öffnungszeiten: n.V.

Gunzenhausen

Sammelgebiet: Weipert; Erzgebirge
Sammlungsname: Weipert Heimatstube
Anschrift: Fachwerkstadel
91710 Gunzenhausen

Kronach

Sammlungsname: Podersam-Jechnitzer Heimatstube
Anschrift: Lukas-Cranach-Straße 27,
96317 Kronach

Lichtenfels

Sammlungsname: Altendorfer Heimatstube (Nordmähren)
Anschrift: Marktplatz 1, 96215 Lichtenfels
Öffnungszeiten: n.V.

Marktredwitz

Sammlungsname: Egerland-Museum
Anschrift: Fikentscherstraße 24,
95615 Marktredwitz
Öffnungszeiten: Di – So 14–17 Uhr

Miltenberg

Sammlungsname:

Anschrift:

Duxer Heimatsammlung

Am Marktplatz (Heimatismuseum)

63897 Miltenberg

Öffnungszeiten:

1.5.–31.10. Di – So 11–17 Uhr, 1.11.–30.4. Mi – So 11–16 Uhr

Pappenheim

Sammlungsname:

Anschrift:

Heimatsstube Buchau (Bez. Luditz)

91788 Pappenheim

Rehau

Sammlungsname:

Anschrift:

Ascher Heimatstuben

Schulstraße 3, 95111 Rehau

Öffnungszeiten:

April – November 1. So i. Monat 10–12 Uhr u.

3 So i. Monat 14–17 Uhr u. n.V.

Rehau

Sammlungsname:

Anschrift:

**Roßbacher Weberstuben (Roßbach, Friedersreuth,
Gottmannsgrün, Thonbrunn)**

Am Maxplatz 7 (Stadtmuseum)

95111 Rehau

Öffnungszeiten: März – Nov 1. So i. Monat 10–12,

3. So i. Monat 14–17 Uhr u. n.V.

Schwarzenbruck

Sammlungsname:

Anschrift:

Schönbrunner Heimatsstube

Johann Degelmannstraße 2

90592 Schwarzenbruck

Öffnungszeiten: n.V.

Selb

Sammlungsname:

Anschrift:

Archiv des Kreises Asch / Stiftung Ascher Kulturbesitz

Friedrich Ebert-Straße 34/EG

95100 Selb

Öffnungszeiten: n.V.

Weißenburg

Sammlungsname:

Anschrift:

Kaadner Heimatstuben (Stadtmuseum)

Martin-Luther-Platz 3 91781 Weißenburg

Öffnungszeiten:

Würzburg

Sammlungsname:

Anschrift:

Riesengebirgs-Heimatsstube (Trautenau, Königinhof)

Neubaustraße 12/III

97070 Würzburg

Zirndorf

Sammlungsname:

Anschrift:

Heimatsstube Lichtenstadt (Bez. Karlsbad)

Neues Rathaus

90513 Zirndorf

Öffnungszeiten: n.V.

Die EUREGIO EGRENSIS

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Bayern, Böhmen, Sachsen und Thüringen

Ziele:

- Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Tschechischen Republik und Deutschland vertiefen;
- Einen Beitrag zur Verständigung und zur gegenseitigen Toleranz leisten.
- Alle Formen der Zusammenarbeit zwischen Kommunen, Behörden, Organisationen und Einzelnen unterstützen.

Mitglieder der

Arbeitsgemeinschaft Bayern:

- 9 Landkreise und 4 kreisfreie Städte
- rund 40 kreisangehörige Städte und Gemeinden
- Verbände, Vereine und Organisationen
- Privatpersonen

Organisation:

Gemeinsames Präsidium mit einem gemeinsamen Präsidenten

Gemeinsamer Präsident:
Karl Haberkorn, Landrat

Präsidien der drei Arbeitsgemeinschaften

mit je einer Geschäftsstelle und einem Geschäftsführer

EUREGIO EGRENSIS

Arbeitsgemeinschaft
Bayern e.V.

Präsidentin:

Dr. Birgit Seelbinder
Oberbürgermeisterin

Geschäftsführer:

Dipl. Geograph
Harald Ehm

EUREGIO EGRENSIS

Arbeitsgemeinschaft
Vogtland/
West-Erzgebirge e.V.

Vorsitzender:

Dr. Tassilo Lenk
Landrat

Geschäftsführer:

Dipl. Ing
Achim Schulz

EUREGIO EGRENSIS

Arbeitsgemeinschaft
Böhmen

Präsident:

Ing. Vacláv Jakl
Stv. Bürgermeister

Geschäftsführer:

Ing.
Lubomír Kovář

Gemeinsame grenzüberschreitende projektbezogene Arbeitskreise